

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1993-1994)  
**Heft:** 45  
  
**Rubrik:** Leserinnenbriefe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zum Artikel von Cécile Ernst,  
FRAZ Nr. 44/92

Dass der Tages-Anzeiger unzählige männerfreundliche Leserinnenbriefe und «fundierte» Berichte aus Psychiatrie und Psychologie von Cécile Ernst abdruckt, ist ja wohl verständlich. Ganz unverständlich hingegen ist, dass die FRAZ, mit ihren wenigen Seiten an Heftumfang, einen Beitrag von Cécile Ernst kritisch reflektierenden Frauen zumutet. Der ganze Artikel basiert auf Fakten, übernommen von fast ausschliesslich Autoren, die frau – denke ich – bis zur Genüge täglich in den Printmedien vorgesetzt bekommt. Cécile Ernst, eine publizierende Marionette der Psychiatrie, wünsche ich, dass sie uns eines Tages doch noch als überzeugende Feministin überraschen wird. Da ihre «momentanen» Ansichten und Erfahrungen als «Episoden aus ihrer Vergangenheit» zu verstehen sind.

Neunzehn Seiten weiter lese ich die andere Realität der gesellschaftlichen Symptome. Die wiederum in der Psychiatrie aufgefangen, erforscht, unterdrückt und gleichzeitig gefördert werden.

Da bleibt nur meine Hoffnungsvision – auch für die Antipsychiatrie: die sofortige Auflösung des «Psychiatriegutes» Frau.

Karin Anarchia

## VON FRAUEN FÜR FRAUEN

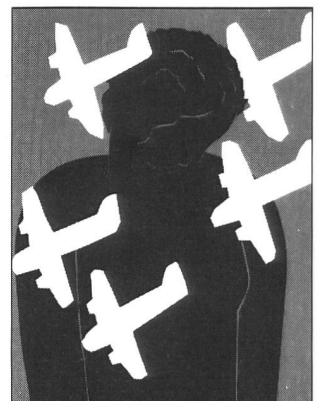


"Was sollen wir bloss anziehen...?" Eine turbulente Komödie aus der Zeit Shakespeares, in der Dora und Nora als Glamour-Girls stolz auf eine 70jährige Karriere zurückblicken können.

Angela Carter  
Wie's uns gefällt  
300 S. Fr. 42.–

Erzählt wird das Leben einer Frau: rebellisch und emotional. Doch nicht nur Frauen erkennen sich in diesem Portrait eines halben Jahrhunderts.

Monika van Paemel  
Verfluchte Väter  
405 S. Fr. 44.–



Monika van Paemel  
Verfluchte Väter Roman  
Klett-Cotta

Klett-Cotta

